

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
J. M. Beck'sche Buchdruckerei  
Dill'sche B. C.

Abonnement: Kleine Postzeitung 20 Pf.  
Bezirk: Nr. 20.  
Postabonnement: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 202.

Donnerstag, den 29. August 1918.

75. Jahrgang.

## Die Zusatzverträge.

Am Nachmittage des 27. August sind die in Berlin vereinbarten Zusatzverträge zum deutsch-russischen Friedensabkommen von vorderstigen Bevollmächtigten in den Räumen unseres Auswärtigen Amts in der Wilhelmstraße feierlich unterzeichnet worden. Ein sehr erfreulicher Beweis dafür, daß man bei uns wie in Russland entschlossen ist, an den einmal gefundenen Grundlagen der Verständigung nach den Richtlinien des Vertrages von Brest-Litowsk unverändert festzuhalten; ein Beweis aber auch für die hämmerliche Nervosität, mit der die Vorgänge der großen Politik zur Zeit von der Öffentlichkeit begleitet werden. Weil die Zusatzverträge, das Werk mehrerer Monate angestrengter Verhandlungen, in Moskau nicht von einem Tag auf den anderen sozusagen unbedeckt genehmigt, weil einige Abänderungen in Nebenpunkten gewünscht wurden und weil schließlich Umstände zwischendurch traten, die von dem Willen der beiden Vertragschließenden vollkommen unabhängig waren, witterten gewisse Leute sofort wieder eine neue diplomatische Niederlage unserer Regierung, und diesenigen, denen die ganze Richtung unserer Diplomatie überhaupt zuwider ist, glaubten sich schon auf ihren endgültigen Zusammenbruch freuen zu können. Doch es nun doch wieder anders gekommen ist, sollte diese Richtungen unseres politischen Lebens doch endlich einmal zu größerer Besinnlichkeit mahnen. Wir können froh sein, daß wir bei der Neugestaltung der Dinge im Osten ein entscheidendes Wort mitzurechnen haben und daß es gelungen ist, mit der Leitung der Räterepublik nunmehr zu einem umfassenden Einvernehmen zu gelangen. Ob irgendneine spätere, jetzt noch völlig in ungewissen schwedende russische Regierung umfassende Verträge mit Lenin und Genossen billigen wird oder nicht, darauf können wir unser Verhalten nicht abstimmen; sonst müßten wir warten — und würden inzwischen natürlich das Vertrauen der gegenwärtigen Machthaber durchaus verscherzen. Und selbst wenn wir noch so sehr davon überzeugt sind, daß die Bolschewisten sich unmöglich noch lange am Ruder halten können, so entbindet uns das nicht im geringsten von der Verpflichtung, die Abmachungen mit ihnen zu treffen, die wir für nützlich halten. Denn einmal können wir sie auf diesem Wege vielleicht in dem Widerstand stören, den sie gegen die in ihr Land eingedrungenen Streitkräfte des Verbandes ausspielen, und außerdem liefern wir uns so wenigstens die Möglichkeit von Vorteilen, von denen späterhin, nach einem übermaligen Regierungswechsel oder nach erheblicheren Erfolgen der feindlichen "Beschüter" des russischen Volkes, vielleicht nicht mehr die Rede sein könnte. Wir sehen ja, wie bestig die Ententeleute den Brest-Litowsker Frieden schwächen und wie sie kein Mittel unverzüglich lassen, ihn aus der Welt zu schaffen. Also kann er gewiß von unserem Interessenstandpunkt aus gesehen, gar nicht so übel sein; und die Zusatzverträge, die dazu bestimmt sind, ihm Inhalt und Leben zu verleihen, werden hoffentlich in London und Paris noch weniger gefallen. Dann können wir uns ganz fest darauf verlassen, daß wir auf dem rechten Wege sind.

Was die Verträge uns im einzelnen bringen, ist mit der Tatsache der Unterzeichnung nicht bekanntgegeben worden. Nur soviel stand schon fest, daß die Russen jetzt auch Litauen und Estland freigegeben haben, so daß ihre Vereinigung mit Kurland zu einem einzigen Staatswesen unter Angliederung an das Land ihres Besitzers nun nichts mehr im Wege steht. Ein immerhin schwerer Entschluß für die Russen; wir haben ihn aber durch weithergesetztes Entgegenkommen auf wirtschaftspolitischem Gebiet erleichtert und darüber hinaus die Zulage gegeben, daß wir weiteren Absonderungsbestrebungen unsere Unterstützung verweigern würden. Was in der Frage der Entschädigungen erreicht worden ist, wie die Grenzverhältnisse im Süden und Osten des ehemaligen Sarenreiches geordnet worden sind, das und noch vieles mehr werden wir bald mit Interesse erfahren. Man kann weit davon entfernt sein, unserer vielgeschätzten Diplomatie Vorhängorbeeren darreichen zu wollen und doch seiner großen Freude darüber Ausdruck geben, daß es gelungen ist, im Osten einen bedeutenden Schritt nach vorwärts zu tun auf der Bahn der Wiederherstellung friedlicher und fruchtbarer Beziehungen zwischen den beiden unbedingt aufeinander angewiesenen Ländern. Die Russen werden im Grunde längst erkannt haben, daß wir es nicht leicht mit ihnen meinen und daß wir uns in ihre inneren Angelegenheiten gar nicht einmischen wollen; wie sie selbst es wohl auch schon aufgegeben haben, bei uns Umwälzungen nach ihrem Rezept herbeizuführen zu wollen. So ist die Möglichkeit eines schließlich Friedlichen Neubeginns wieder gegeben, und der böse Nachbar, der allein noch im Wege steht, die ehemaligen Verbündeten des russischen Imperialismus, ist der gemeinsame Feind des deutschen Reiches wie der Sowjetrepublik. Daraus werden sich Folgerungen ergeben, mit der Naturnotwendigkeit der Selbstverteidigung, die für ein sozialistisch Staatswesen nicht weniger ein zwingendes Gebot darstellt als für die Gemeinwesen des alten bürgerlichen Schlagens.

## Um die Zukunft Polens.

Wiesbaden, 28. Aug. Heute beginnen hier die Verhandlungen, die den Abschluß der jahrelangen Verhandlungen und besonders der Beisprechungen der letzten Zeit bringen sollen. Durch die Reisen des Direktors des polnischen Departements des Auswärtigen, Prinzen Janusz Radziwill, sowie des Berliner Vertreters der polnischen Regierung in Berlin, Grafen Raczek ins Hauptquartier nach Wien und Berlin, ist nach allen

Seiten hin eine Klärung der politischen Frage in ihren entscheidenden Grundlagen erfolgt. Namentlich kam es den beiden polnischen Herren darauf an, daß der alte Wunsch der Polen, bei Beschlüssen über das Königreich Polen gehört zu werden, erfüllt werde, damit in gemeinsamer Arbeit die politische Frage gelöst werde. Die Grundlage, die man von allen Seiten angenommen hat, ist eine enge Anlehnung des neuen Polen an die Mittelmächte. Dabei ist die Frage anscheinend noch immer offen, in welcher Weise die Anlehnung tatsächlich formuliert werden soll. Nur soviel ist sicher: Durch den Abschluß militärischer, wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Verträge mit dem Deutschen Reich, die, sobald sie unterzeichnet sind, in derselben Form auch der Habsburgischen Monarchie unterbreitet werden, tritt Polen in das mitteleuropäische Staatenstaat ein und wird hinsicht seiner Weiterentwicklung im engsten Verein mit ihnen anstreben.

Die Verhandlungen, die heute in der alten polnischen Residenz beginnen, werden voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein. In manchen Kreisen hofft man, bereits in drei, vier Wochen am Ende zu sein, d. h. die Königswahl vornehmen zu können. Da man von einer Königswahl durch den Landtag Abstand genommen hat, weil man jetzt seine Wahlbewegung entfesseln möchte, wird die Regierung gemeinsam mit dem Regierungsrat und den Vertretern den Wahltag vorsehen. Man darf wohl heute behaupten, daß Erzherzog Karl Stephan, nach dem Ausscheiden aller anderen Kandidaten einziger Kandidat zur Königswahl ist. Sobald der neue König den Thron besiegen hat, hört die Bischöfliche Verwaltung der Okkupationsmächte auf. Polen beginnt dann sein eigenes staatliches Leben. Noch einmal hat die Vorstellung dem schwer beheimateten Volke sein Schicksal in die Hand gegeben. In dem Polenvolke wird es sein, es machtvoll und stark zu gehalten. Alle Vorbedingungen sind dazu geschaffen.

## Ein Staatsstreich in Sibirien.

Trotz der Kriegsgefangenen.

Stockholm, 28. August.

Wie aus Wladivostok gemeldet wird, hat General Pleckow im Namen des Generals Horvat einen Staatsstreich unternommen und eine Proklamation veröffentlicht, worin er erklärt, "die russischen Militärfürstentümer im fernen Osten seien fortan unter meinem Befehl". Die sibirische Regierung hat eine Gegenproklamation veröffentlicht, worin sie verschiedene Anklagen gegen Horvat erhebt. Die russischen Freiwilligen-Streitkräfte sind zu Horvat übergetreten.

Angesichts dieser Vorkommnisse sind die Verbündeten in eine sehr üble Lage geraten; denn die Streitkräfte, die sie unterstützen wollen, entbeden eines einheitlichen Oberbefehls und unterstehen keiner einheitlichen Regierung. Die Konziliu des Verbandes beraten über die Lage.

## Wider amerikanische Lügen.

Im drablosen Bericht: "An alle" widerlegt Trotzki die amerikanische Lüge, die besagt, daß die Sowjet eine allgemeine Anerkennung aller deutsch-österreichischen Kriegsgefangenen zum Kampf gegen die Tschecho-Slowaken durchführen wollen. In der Sowjetarmee befinden sich lediglich einige frühere Kriegsgefangene, die russische Staatsbürger geworden sind.

## Ein russischer Einspruch.

Gegen die Intervention der Alliierten in Russland erhebt der Londoner Agent der russischen Räteregierung, Maxim Litwinow, in Form einer Befehl an die Presse gebürtigsten Protest, wovon der "Londoner Guardian" einen Auszug veröffentlicht, der u. a. folgendes enthält: "Der vor einigen Tagen abgehaltene Konsulat des russischen Reichs hat sich klar für die Aufrechterhaltung der russischen Neutralität im Kriege zu dem gegenwärtigen Zeitpunkt entschieden. Die Gegenwart fremder Truppen aber ist mit der Neutralität unvereinbar und nimmt der russischen Regierung das formelle Recht, gegen den deutschen Einmarsch in Russland zu protestieren. Diese Neutralität ist Russland durch den Kreuzer Vertrag aufgelegt worden. Dieser Vertrag ist fraglos in Russland sehr wenig populär. Über es steht bei dem russischen Volke selbst zu entscheiden, ob, wann und wie die Annahme dieses Vertrages beobachtet werden soll. Angesichts des Bestehens jedes wirtschaftlichen Interessengrundes müssen die russischen Arbeiterschaften schließen, daß der einzige und wirtschaftliche Interessengrund in der Wirtschaft liegt, der die alliierte Politik in den letzten acht Monaten beobachtet hat, nämlich die Sowjet zu stützen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die in holländischen Blättern aufgelauchten Gerüchte, manch Deutschland eine Herauslösung des Münzwertes der Mark plane, werden in der Röhrde, Allg. Blg. schärfer zurückgewiesen. Eine solche Absicht bestünde in Deutschland nicht, habe niemals bestanden und sei in makellosen Kreisen niemals auch nur erwogen worden. Der halbamtliche Hinweis betont, daß es sich bei den Gerüchten nur um Ausstreuungen von offenbar feindlicher Seite handeln könne, um Wirkungen gegen die deutsche Währung im Auslande zu erwecken. Es dürfe außerordentlich erwartet werden, daß unsere Valuta nach Friedensschluß und nach Verlauf einer Übergangszeit, deren Dauer sich freilich noch nicht bestimmen läßt, den alten Wertstand wieder erreicht.

Der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg stellt mit, daß sein Name zu Unrecht mit der Kandidatur für den finnischen Thron in Verbindung gebracht werde. Obwohl ursprünglich von finnischer Seite an ihn herangetrieben worden sei, stehe er allen diesen Kombinationen durchaus fern. Einer auf ihn etwa entfallenden Wahl würde er nicht zu entscheiden in der Lage sein.

• Gegenüber unschönen Presseberichten über die Motive der Abreise des Staatsministers Dr. Helfferich aus Moskau und der Verlegung der deutschen diplomatischen Vertretung von Moskau nach Wiesbaden wird durch B. L. B. festgestellt: Dr. Helfferich hat Moskau nicht aus eigener Initiative verlassen, sondern auf die ausdrückliche Weisung des Staatssekretärs v. Hinze, alsbald zur mindlichen Berichterstattung nach Berlin zu kommen. Die Verlegung der diplomatischen Vertretung lediglich aus Gründen der persönlichen Sicherheit vorgenommen, hatte Dr. Helfferich in seiner Berichterstattung an das Auswärtige Amt mehrfach abgelehnt. Erst nachdem er die ausdrückliche Weisung erhalten hatte, im Falle drohender Lebensgefahr für sich selbst oder das Personal der Mission die diplomatische Vertretung von Moskau an einen sicherer Ort zu verlegen, und nachdem er selbst nach Berlin berufen worden war, die Stütze seiner persönlichen Sicherheit also gänzlich ausgeschaltet war, hat Dr. Helfferich zur Sicherung des Lebens der Angehörigen der diplomatischen Vertretung die Verlegung angeordnet, und zwar nach Petersburg, die weitere Verlegung von Petersburg nach Wiesbaden ist nicht von Dr. Helfferich, sondern von dem Staatssekretär v. Hinze befunden worden.

## Norwegen.

• Über die Möglichkeit einer Friedensvermittlung führt in einem längeren Vortrage Staatsminister Gunnar Knudsen aus: "Es wäre und ist teilweise noch jetzt die Riede davon, daß die neutralen Staaten versuchen sollten, den Frieden zwischen den Kriegsführern zu vermitteln. Darauf haben die neutralen Regierungen immer geantwortet: Wir wollen gern den Frieden vermitteln, soweit beide Parteien ihn wünschen sollten, mit können jedoch nicht nicht den Vertrag machen, um in diesen Krieg einzumischen, es sei denn, daß beide Parteien den Wunsch dazu hätten. Doch soweit sind wir noch nicht gekommen."

## Spanien.

• Die deutsch-spanischen Auseinandersehungen wegen des U-Boot-Krieges werden im ganzen Lande und besonders im größten Teil der Presse mit größter Rühe verfolgt. Der ehemalige Ministerpräsident Romanones, ein Mann von weitreichendem Einfluß, hat erklärt, daß es sich seineswegs etwa um Krieg mit Deutschland oder auch nur um den Abriss der Beziehungen handelt, sondern lediglich um die Feststellung des Rechts Spaniens auf seinen Seegebieten. Abulid äußert sich die geläufige Presse.

## Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Aug. Wie verlautet, wird Kortenfeldsche Damm den Marinendienst verlassen und eine leitende Stellung im Auswärtigen Amt übernehmen.

Berlin, 28. Aug. Reichskanzler Graf Hertling, der sich seit einer ganzen Anzahl von Wochen fern von Berlin in der Nähe des Hauptquartiers aufhielt und sich durch Herrn v. Bauer vertreten ließ, wird morgen wieder nach der Reichshauptstadt zurückkehren. Herr v. Bauer begibt sich auf Erholungsurkund nach Süddeutschland.

Kassel, 28. Aug. Das Befinden der Kaiserin macht so gute Fortschritte, daß von der Herausgabe weiterer ärztliche Berichte Abstand genommen wird.

München, 28. Aug. Kaiser Karl von Österreich traf heute vormittag von Dresden kommend, in München ein und wurde vom König von Bayern empfangen. Der Kaiser wurde zum Frühstück beim Königsparlament geladen. Um 5 Uhr erfolgt die Abreise nach Wien.

Bern, 28. Aug. Der verhaftete Gaillau ist ernstlich erkrankt. Ihm sollen gewisse Kostärreicherungen gewährt werden.

Riga, 28. Aug. Bei dem Besuch des Haushaltungsaußchusses des preußischen Abgeordnetenhauses im Mittau und hier kam es zu herzlichen Ausgetauschungen der baltischen Bevölkerung.

Wien, 28. Aug. Die Gerüchte von einem Zusammentreffen der Delegationen sind unzutreffend.

Zürich, 28. Aug. Aus Madrid wird gemeldet: Ministerpräsident Dato kündigte die Beobachtung sämtlicher spanischer Schiffe durch den Staat an. Der Staat wird die Bewachung der Handelsflotte im Einlang mit den Bedürfnissen des Landes selbst regeln.

Amsterdam, 28. Aug. Der Korrespondent der "Times" in Kapstadt meldet, daß sich im Oranienstaat eine starke Bewegung gegen die Regierung geltend mache. Die politische Stimmung sei ziemlich aufgeregert.

Amsterdam, 28. Aug. Die Reisunruhen in Japan nehmen an Ausdehnung zu. Die Zahl der Opfer läßt sich nicht übersehen. In verschiedenen Städten hat die Bevölkerung hunderte von Löden gesündert.

## Der Krieg.

### Der Kampf in der Trichterwüste.

Berlin, 28. August. Schritt für Schritt müssen sich die Engländer die Somme-Wüste zurückerobern, aus der sie März dieses Jahres von dem übermächtigen deutschen Ansturm so eilig hinausgeworfen wurden. Anders als die Engländer versteht die deutsche Verteidigung, die taktischen Vorteile der Trichterwüste zu nutzen. Jedes gewonnene Dorf, das in Wirklichkeit ja seit langem aus nichts besteht als einer Tafel mit der Inschrift "Dies war Martinpuich", muß vom Feinde mit erheblichen Kosten bezahlt werden und führt dabei die Truppe nur immer weiter in eine Wüste ohne Unterkunft, ohne Wasser, ohne jedes Hilfsmittel.

Am 28. August legten die Engländer ihre Angriffe auf der ganzen Front nördlich der Somme fort. Von 7 Uhr früh ab bestie ein Ansturm den anderen. Artillerievorbereitung und Infanterieangriff gingen ineinander über. Um Mittag bog die deutsche Verteidigung einem starken englischen Angriff aus. Die Engländer kamen bis



zum Selbsthandeln erzogen ist und dennoch fest in der Hand der obersten Schlachtenführung bleibt. Darin liegt die Sicherheit der deutschen Abwehr begründet, die ein Haushalt der Organisation und des Geistes gegen die Macht genannt worden ist und auch jetzt wieder die Überhand behält. Wenn allein vor der Armee Below kämpft, so ist britische Infanteriedivisionen festgestellt wurden und besonders an der Aare und bei Zürich immer wieder riesige Landeswanderungen für die Rücksichtnahme unserer Verteidigung vorgenommen, ist, gemessen allein am Geländegewinn, der Charakter dieses Kampfes klar: Beweglichkeit auf unserer, schweren Verhältnissen und Blüten auf der anderen Seite. Und der Marschall Haig hat sich von jetzt dadurch ausgespielt, daß er bei der Tatsache, die starken Bataillone in der Hand zu haben, stets vertrug, wenn es höhere strategische als rein taktische Ziele galt.

Die Lage ist mit Recht dem Kampfe auf dem Vorsfeld einer Festung verglichen worden. Aber wir hatten durch unsere Frühjahrsoffensive dieses Vorsfeld so weit hinausgedehnt, daß uns Raum genug bleibt, den der Gegner noch lange nicht abgerungen hat. Selbst wenn es ihm noch in diesem Jahr gelänge, stände er am Ende dort — wo er am Anfang dieses Jahres und im Jahre 1917 stand. Aber in ganz anderer Verfassung stände er vor unserer Festungslinie Douai-Quentin-Laon-Baix, nämlich erschöpft. Und dieses Kampfzertifikat wird in einer ganz besonderen Weise verteidigt, nämlich sonnenweise. Vergleicht man unsere Stellungslinie von Ende Juli mit jeneren jetzt, so erkennt man, daß die neue von Stocq an der Scarpe aus fast gleichlaufend mit der früheren ist. Einzig bei Zürich ist eine größere Ausbuchung, die fastig nach Westen vorspringt. Bapaume selbst hat keinerlei strategische Bedeutung mehr, und wenn der Brücke von den Hügeln von Gressels und Biehüllers in die ehemals schreckende Bapaumebedrohung schaut, sieht er in ein Trichterfeld, das all die bedrohlichen Orte und setten Ader verschlang, um die vor zwei Jahren der Kampf ging und deren Spur kann noch zu finden ist.

Um diese paar Kilometer Vorsfeldgelände zu gewinnen, daß unsere Offensive uns in wenigen Tagen einbrachte, führten englische Waffen wochenlang. Es ist Haig nach allen Enttäuschungen der Durchbruchserfolge und Sangenoffensiven höchstens nichts anderes übrig geblieben, als weiter unsere Front abzuführen, ob doch schwache Punkte zu finden wären. Im übrigen aber endet diese schreckliche Massenversicherung genau wie früher. Wobei das die Frage ungelöst bleibt, wann der deutsche Gegner die Zeit für gekommen erachtet, aus der Verteidigungsfrage herauszutreten.

## Bom Tage.

### Deutsch-norwegische Verhandlungen.

Berlin, 28. Aug. Die norwegischen Morgenblätter veröffentlichen eine amtliche Erklärung, nach welcher der norwegische Landrat aus Anlaß der Verfestigung des Danziger Sommerstabs vom Berliner Auswärtigen Amt die Verstärkung erhalten hat, daß die deutsche Regierung selbstverständlich keineswegs die Absicht habe, Norwegens Lebensmittelauflauf außerhalb der Sperrezone zu binden, und daß alle nötige Genügung geleistet werden würde, falls das Fahrzeug, was jedoch für unbedenklich erachtet werde, tatsächlich ohne Wartung vorwärts sein sollte. Der norwegische Landrat hat in einem anderen Falle ebenfalls die Zusicherung erhalten, daß sobald als möglich die Untersuchung angestellt werde.

Zu dieser Bekanntmachung erklärt das W. L. B.: Die Mitteilungen des norwegischen Landrats beruhen auf Versprechungen mit dem Auswärtigen Amt und dem Admiralsstab.

### Wahlbeteiligung amerikanischer Soldaten.

Amsterdam, 28. Aug. Der amerikanische Pressedienst meldet aus New York, Präsident Wilson habe den Wunsch ausgesprochen, daß den im Kriege befindlichen Soldaten und Kriegsgefangenen gegeben werde, bei den Wahlen mitzustimmen.

**Britisches Eingeständnis der sibirischen Niederlage.**  
Haag, 28. Aug. Der Verlegerstaat der "Times" meldet aus Charbin, in ganz Sibirien habe die Tätigkeit der Sowjettruppen angenommen. Es gibt zu, daß die Sowjettruppen eine Schlappe erlitten haben und sich zurückziehen müssten.

**Der räuberische Einfall der Entente in Russland.**  
Moskau, 28. Aug. In einer Auskunft des amtierenden Blattes "Sowjetika" wird dem von der Entente vertriebenen Russen, sie kämpfe in Sibirien auch gegen bewaffnete deutsche Kriegsgefangene, scharf entgegengestellt. Diese Erklärung sei nur eine verzweifelte Ausrede der Entente, um dem räuberischen Einfall in Russland den Schein der Rechtfertigung zu geben. Nicht deutsche Truppen oder deutsche Kriegsgefangene seien es, gegen welche die Entente sich wenden wolle, sondern es sei die russische Sowjetregierung, der ihr Stumpf gelte.

**Freies Geleit von Deutschland erhalten.**  
Moskau, 28. Aug. Nach der amtlichen "Peterb. Tel. Leger" waren der englische Geschäftsträger und der amerikanische Gesandt auf die Zusicherung freien Geleites durch Deutschland, um abtreten zu können.

**Japan marschiert als "Reiter" nach Russland.**  
Haag, 28. Aug. Aus Tokio wird gemeldet: Die wirtschaftliche Kommission für Sibirien besteht aus 16 Vertretern des Heeres, des Staates, des Handels und der Industrie. Der Minister des Auswärtigen sagte in der ersten Sitzung der Kommission, Japan habe beschlossen, Sibirien zu retten; damit Russland gerettet wird. Es wird Lebensmittel suchen und Ruhe und Ordnung wiederherstellen. Japan wird es vermeiden, sich in die innere Politik Sibiriens einzumischen.

**Die japanische Vertretung verläßt Moskau.**  
Moskau, 28. Aug. Der japanische Generalkonsul und das Personal der japanischen Botschaft, die von sämtlichen Vertretern der Entente allein hier zurückgeblieben waren, haben nunmehr die Stadt verlassen.

**Die Österreicher vor Valona.**  
Tugans, 28. Aug. Der "Teolo" meldet zur Tage in Albanien, daß die Italiener Valona unter allen Umständen verteidigen werden. Eine Gefahr für die Stadt besteht augenscheinlich noch nicht. Immerhin wird aus strategischen Gründen eine Räumung der Stadt von der Zivilbevölkerung angeordnet.

## Beim Scheich der Senni.

### Der Führer im tripolitanischen Aufstand.

— wk Konstantinopel, 28. August.

Nicht nur die Araber, auch alle Türken und die Bewohner der Türkei, die augenscheinlich hier an der "Schwelle nach Asien" stehen, haben der für morgen anstehenden Ankunft Mehmet Mohammed Ali mit großem Interesse entgegen. kommt doch der arameische Scheich der

Senni, der Führer im tripolitanischen Kampf gegen Italien, als Vater des Sieges, als Kämpfer, daß das Stück Erde, das sechsjähriger Kampf noch immer nicht in Italiens Hand brachte, auch ferner im Kampf behalten und den verhaschten Feind nicht auf dem heiligen Boden Fuß lassen lassen wird.

Scheich Mehmet Mohammed Ali ist 50 Jahre alt. Noch nie hat sein Fuß europäischen Boden betreten, nie hat der im Haß gegen die fremden Unterdrücker aufgezogene eine Reise unternommen, die nicht dem hohen Stile galt, das Reich der Senni auszubreiten, das einst sein Großvater führte und das jetzt weiten Araberschichten der Hedschas, von Ägypten, Tripolis und Marokko beherrscht. Mohammed Ali wird hier mit dem Sultan in der heiligen Moschee zusammenstehen, als dessen Vertreter in Tripolis er sich betrachtet. Und hier wird er auch das Gelübde erneuern, im Kampf gegen die Eindringlinge nicht zu erwidern. Langsam, ganz langsam beginnt der heilige Krieg. Früchte zu tragen, von denen sich der Verband eins nicht träumen ließ.

Dort hin, so sagte ein Begleiter des Scheichs, wo Senni leben und wirken, wird kein Unterdrücker dauernd seinen Fuß legen. Und der türkische Kriegsminister und Generalissimus, Enver Paşa, der in der Europa mit Mohammed Ali Seite an Seite steht und sein Freund ward, weiß, daß niemals ein Senni-Scheich sein Wort brach. Mohammed Ali kennt außer Kampf und Gebet keine Abwechslung, keine Muße, keine Erholung. In heiligen Büchern leidend, deren Deutung er immer und immer wieder unter der Menge seiner Gläubigen tröst, entwirft er nebenbei Schlachtpläne. Nicht lange will er hier weilen. Bald geht er nach Tripolis zurück, um den Kampf fortzuführen und am Ende zu führen.

Wie Mohammed Ali und sein Gefolge Tripolis verliehen? Wie sie nach Wien kamen? Das ist sein Geheimnis. Wie denn überhaupt der Besuch außerordentlich zurückhaltend und schweigend ist. Nur soviel teilten die Begleiter des Scheichs mit, daß die Italiener aus dem Innern von Tripolis vollständig verdrängt und an allen Randplätzen in dauernder Gefahr sind, zumal die Empörung über die Schwangsrekrutierung in Nordafrika, die der Verband vornimmt, schnell um sich greift... Niemals, so erklärte der Scheich einer Abordnung des Senni-Ordens aus Anatolien, wird ein Fremder über Tripolis herrschen, niemals wieder ein Fremder über die Lande des Islam. Und seine Augen leuchteten, als blickten sie in eine spätere Zukunft Nordafrikas...

## Volks- und Kriegswirtschaft.

\* **Ver schlechterung der Zigaretten.** Die bisher noch ziemlich tauchbar gewesene, wenn auch zu Wucherpreisen verkauft Zigarette soll nun auch den Weg ihrer Schwester gehen, d. h. die allmähliche Umwandlung in eine ungenießbare Rübel erfahren. Dem Betreiber nach soll der Zigarettenindustrie die Erhöhung erteilt werden, bis zu 50% Tabakrabat bei der Herstellung von Zigaretten zu verwenden. Damit sollen die an sich nicht unbedeutenden Vorräte an Zigarettenabat in Deutschland auf mehrere Jahre gesteckt werden. Außerdem sei auch mit einer Erhöhung der Zigarettenpreise zu rechnen, so daß der Kleinverbraucher die billigen Sorten sich wieder auf etwa 5 Preise für das Stück stellen wird.

\* **Gemeindedarlehen für Kriegsteilnehmer.** Um den Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen aus dem Mittelstand (Handwerkern und Kaufleuten) Darlehen zur Wiederaufstellung ihres Betriebes gewähren zu können, beschloß die Stadtverordnetenversammlung zu Sterkrade in ihrer letzten Sitzung die Gründung einer Kriegs hilfslasse G. m. b. H. mit einem Stammkapital von 20.000 Mark. Ferner wurde, um den Kriegsteilnehmern aus Sterkrade oder den Hinterbliebenen die Ansiedlung in der geplanten städtischen Siedlung zu erleichtern, ein Fonds von zunächst 100.000 Mark gebildet, der auch zur Schaffung anderer sozialer Einrichtungen innerhalb dieser Siedlung benutzt werden kann.

## Aus Nah und Fern

Herborn, den 29. August 1918.

□ **Unklarheit in den Gemeinden über den Umtausch der Reisebrotmarken besteht, wie aus lautgewordenen Klagen hervorgeht.** Nach den Bestimmungen der Reichsgezirke stelle wird beim Umtausch kommunaler Brotmarken in Reisebrotmarken gefügt, und zwar dergestalt, daß für jeden Reisetag nicht mehr als 250 Gramm Reisebrotmarken ausgegeben werden. Wer also kommunale Brotmarken über eine Woche erhält, erhält nicht 1900 Gramm Reisebrotmarken, sondern nur 1750 Gramm. Die Kürzung beträgt somit 150 Gramm wöchentlich. Wer für weniger als eine Woche Reisebrotmarken ein tauschen will, erhält gegen Rückgabe von 300 Gramm kommunaler Brotmarken 250 Gramm Reisebrotmarken. Wer also nicht unbedingt auf Reisebrotmarken angewiesen ist, wird gut tun, den Umtausch zu unterlassen, um nicht seine Brotration unnötig zu schwächen.

**Hachenburg.** Die Stadt hat kürzlich das bisher von der Firma Pötsch und Schneider betriebene Elektrizitätswerk läufig übernommen. Dasselbe wurde nach den Angaben des Ingenieurs Dr. Krämer-Bingen umgebaut und mied mit Drehstrom des Westerwälder Kraftwerkes gespeist.

**Wissen.** Einen gräßlichen Fund machte ein hiesiger Einwohner. Als er am vergangenen Sonntag in den Fürstlich-Hayfeldschen Waldungen Pilze suchte, stieß er an einer verborgenen Stelle auf zwei Leichen, und zwar die eines älteren Mannes sowie eines jüngeren Mädchens. Die Leiche des Mannes hing an einem Baum, während die des Mädchens mit durchschnittenem Hals vor dem Baume am Boden lag und neben ihr noch ein mit Blut bespritztes Messer. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um zwei in Wissen wohnhafte, aber seit März dieses Jahres vermisste Personen. Was die beiden in den Tod getrieben hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

**Panrod (Untertaunus).** Am letzten Montag traf der König von Bulgarien in Begleitung des Prinzen Kyrill und der Prinzessin Radeschka in unserem Ort ein, um dem Dekan Dr. Friedrich Seibert einen Besuch abzustatten. Fast zwei Stunden weilten die hohen Gäste im Kreise der Pfarrerfamilie. Der König sprach dem Pfarrer seinen Dank für das von diesem verfaßte Buch "Henriette von Nassau-Weilburg" in herzlicher Weise aus, das er als einen prächtigen Beitrag zur Geschichte seines Hauses bezeichnete. In der Unterhaltung erwies sich

der König als ein ausgezeichneter Kenner der osmanischen Geschichte, die ja bekanntlich auch die Geschichte seines Hauses ist. — Der Monarch unternimmt täglich von Bad-Nauheim, wo er bekanntlich zur Zeit weilt, weit ausgedehnte Fahrten durch das Nassauer Land, das er bei seinem hiesigen Besuch unter "unvergleichlich schönes Nassau" nannte.

**Bad-Soden, 28. Aug.** Der um die balneologische Entwicklung Sodens hochverdiente Geheime Sanitätsrat Dr. Otto Thilenius feierte heute sein goldenes Doktorjubiläum. Die Gemeindelöpern schenken, deren Mitglied er seit Jahren ist, ließen dem Jubilar durch Bürgermeister Dr. Höh ihre Glückwünsche bringen.

**Höchst a. M.** Bei einem Landwirt in der Umgebung lehrte der Gendarm zur Nachprüfung des Viehbestandes ein. Als er im Schweinstall ein 250 pfundiges Schwein gewahrte und ob des gewöhnlichen Leibesumfangs dieses Tieres nachdrücklich die Stirn in Halt legte, fragte er das allein im Hofe anwesende 72-jährige Bauernmutterlein: "Womit habt Ihr denn das Schwein so viel gefüttert?" "Mit Angst und Bang, Herr Wachtmeister", war die kurze Antwort. Um eine Erfahrung reicher verließ der Gendarm schmunzelnd den Hof.

**Frankfurt a. M.** Das Mittellager des Tapetierers A. Zuld, Börnestraße 24, hatte sich eine Spielergesellschaft als polizeilicher Spielhafen ausgerufen, um hier hinter verschloßenen Türen um hohe Preise dem Hazardspiel zu frönen. Am letzten Samstag Mittag gegen ein Uhr wurde trotzdem die ganze Gesellschaft durch ein polizeiliches Aufgebot ausgehoben. Die meisten Mitglieder der Gesellschaft waren der Polizei bereits als arbeitsscheue, aber dem Spiel um so mehr ergebene Personen bekannt.

**Sämtliche sieben Söhne des Maurermeisters Georg Schilder stehen im Felde und wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.**

(**Wien-Main-Konstantinopel.**) Im Anhang eines zu Berg fahrenden Schleppzuges befand sich am Dienstag ein Motorboot, von dessen Heck die türkische Flagge wehte und dessen Bug die Inschrift "Konstantinopel" zeigte. Das funkelnagelneue Boot wird einem türkischen Hafen auf dem Wasserweg zugetragen.

**Im Anschluß an die städtische Rechtsauskunftsstelle wurde hier in einer zahlreich besuchten Versammlung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden eine Südwestdeutsche Centralstelle zur Bekämpfung von Schwindelirmen gegründet.**

**Hanau.** Am 7., 8. und 9. September ds. J. findet in Hanau a. M. Restaurant "Zum Kaiserhof" die 4. Verbandsausstellung der Eisenbahn-Militärschutzbundvereine im sog. Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt a. M. (61 Vereine mit über 6000 Mitgliedern) statt. Die Ausstellung umfaßt die Tiergattungen als Bienen, Kaninchen, Geflügel aller Art sowie Produkte.

**Haspe.** Ein tragischer Vorfall ereignete sich abends im Gutshof zu Bödding. In der Dunkelheit hatten zwei achtjährige Schüler, Kurt Thieme und Karl Grothe, einen Obstbaum bestiegen. Der 65 Jahre alte Knecht hörte ein Geräusch, und als er auf seinen Ruf keine Antwort erhielt, gab er einen Schrotschuß in den Baum ab. Beide Knaben wurden verletzt, Thieme so schwer, daß er kurz nach seiner Einslieferung ins Krankenhaus starb. Der Knecht wurde vorläufig in Haft genommen.

**Trier.** Der in den Niederwaldungen an der Mosel sehr verbreitete Ginster wird d. St. für die Heeresverwaltung abgerntet, um zu Webstoff verarbeitet zu werden. Für den St. getrockneter und gebündelter zwei- bis dreijährige Stengel werden drei Mark bezahlt.

**Berlin, 28. Aug.** Der Raubmörder, der in den letzten Tagen die Schantwirtin Sonnenburg schwer verletzte und 3000 Mark stahl, ist in der Beron des auf Urlaub aus dem Heide gekommenen Schädlers Paul Schoof verhaftet worden.

**Frankfurt a. M., 28. Aug.** In dem Prozeß der Frankfurter Zeitung gegen Edamberg hat Richter Dr. Eick den Verurteilten Beurteilung gegen das Schöpfgerichtsurteil eingelagert.

**Gönn, 28. Aug.** In Duisburg sind neun Personen an Bilanzergiften erkrankt, sechs sind bereits gestorben.

**Wie mit Zigaretten gewuchert wird.** Die Görlitzer Kriminalpolizei hat einem großangelegten Bucher- und Schiebergeschäft in Sigaretten ein Ende bereitet. Ein Privatmann hatte, vermutlich im Kettenhandel für etwa 200 000 Mark Sigaretten erworben, die er in einem verborghen Raum untergebracht hatte und nunmehr, wie es durch Beutungsangaben fundab, ablegen wollte. Der Preis für je eine Zigarette betrug 1,50 bis 2,50 Mark, wobei der Verkäufer nach seinen eigenen Angaben einen Gesamtgewinn von 550 000 bis 600 000 Mark zu machen erhoffte. Die umfangreichen Sigarettenmorde wurden beschlagnahmt und die ganze Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Die Gründung der Leipziger Messe am Sonntag fand unter grotem Andrang fremder Besucher statt.** Das Regierungsamt hatte bis Sonnabend 87 000 Fahrtbelehrungen ausgestellt, welche sich bis zum Sonntag auf 90 000 erhöht haben. Die Zahl der am Geschäft beteiligten Besucher der Herbstmesse muß also auf 100 000 geschätzt werden. Die Kaufhäuser sind voll besetzt. Es herrscht ein ungemein reger Geschäftsverkehr. Die Branchen der Leipziger Messe, wie die Keramik, die Spielzeugindustrie usw. finden das gleiche Interesse wie die neuen Messen, die Nahrungsmittelmesse, die Baumesse, die technische Messe und die Verpackungsmittelmesse.

**Die Schweizer Beiträge zur Ludendorff-Spende.** Ein Begr. der 600 Schweizer Männer, Frauen und Kinder von Petersburg in die Heimat beförderte, passierte den Bahnhof Enddorff. Das Entgegenkommen und die Aufnahme, die die Reisenden fanden, hat auf sie einen derartigen Eindruck gemacht, daß sie den Bahnhofskommandanten baten, als Dank den Betrag einer unter ihnen angesetzten Sammlung als Stiftung für deutsche Invaliden zu übernehmen. Dabei überreichten sie 758 Mark und 228 Rubel, die der Ludendorff-Spende überwiesen wurden.

Kriegswirkungen in Londoner und Pariser Cafés. Ein Engländer, der aus Paris zurückkehrte, berichtet sich in einer Veröffentlichung über die Zustände in den Londoner Cafés. Er sagt u. a.: "Die Zeitungen in London berichten von einer Revolution der Restaurants gegen die Vollbücher. Es scheint mir, als wenn eine Revolution gegen die Restaurants gegenwärtig angebrachter wäre. Alle Nahrungsmittel sind in Paris viel teurer als in London. Nichtsdestoweniger sind die Restaurants in London ebenso teuer, wenn nicht teurer, wie die in Paris. Man kann zurzeit in Paris sogar eine bessere Mahlzeit für 3 oder 4 Schilling erhalten als in London. Mein Eindruck ist, daß die Londoner Restaurants jetzt mit halb so viel geben, wie sie vor dem Kriege gegeben haben, und zweimal so viel Wurst für fordern. Was die Qualität betrifft, so ist die Überlegenheit der Pariser Küche zurzeit mehr als je bemerkbar."

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.) 29. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Generalobersten v. Boehn.

Auf dem Schlachtfelde südlich von Arras brach am frühen Morgen dicht südlich der Scarpe ein englischer Angriff im Feuer zusammen. Am Mittag nahm der Feind seine Durchbruchversuche mit neuer Wucht wieder auf. Zwischen Scarpe und Sennebach legte er fünf mal zum Angriff an. Pommersche und westpreußische Regimenter brachen auch gestern wieder den Ansturm des Feindes. Durch flankierendes Feuer ihrer Artillerie wirksam unterstellt, wichen sie jedesmal den Feind wieder zurück. Vorh. Notre-Dame war Brennpunkt erbitterten Kampfes. Dreimal wurden die Trümmer des Ortes im Gegenstoß dem Feinde wieder entzogen. Bei erneutem feindlichen Angriff am Abend blieb der Ort in Feindeshand. Der Hauptstoß des englischen Angriffs traf württembergische Regimenter beiderseits der Straße Arras-Cambrai. Siebenmal stürmte der Feind vergeblich an. Panzerwagen fuhren auf und neben der Straße immer wieder von neuem heran; in tiefer Gliederung folgte die Infanterie. Sie blieb im Feuer unserer Maschinengewehre und in vorderster Linie auffahrender Geschütze liegen. Wo der Feind in unsere Stellung eindrang, warf ihn unser Gegenstoß wieder völlig zurück. Südlich von Croisilles und südöstlich von Noyon wurden englische Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Bapaume seine Infanterietätigkeit. Auf der Stadt selbst lag schweres englisches Feuer. Bei dem Kampfe am 27. August um Thillay tat sich das Infanterie-Regiment 206 besonders hervor. Seine 9. Kompanie hielt den Westrand des Ortes, obwohl sie durch feindlichen Einbruch nördlich von ihr im Rücken bedroht war, bis zur letzten Patronen und dann mit dem Bajonet. Aus selbständigem Entschluß kam ihr die 3. Kompanie desselben Regiments zur Hilfe und warf den Feind aus dem Orte wieder heraus.

Nördlich der Somme erneuerte der Feind am frühen Morgen seine Angriffe zwischen Flers und Courceau. Bei Hardecourt drang er in unsere Linien ein. Im Gegenangriff warf ihn das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 unter Führung seines Kommandeurs Major Otto im Verein mit hessischen Kompanien wieder zurück.

Zwischen Somme und Oise blieben Vortruppen vor unseren neuen Stellungen in Gefechtsfahrt mit dem Feinde, der am 27. August nur zögernd, gestern schärfer über Compiegne-Bessy-Nesle-Baulieu-Sazoy folgte. Sie zwangen ihn mehrfach zu verlustreichen Angriffen und wichen dann aus. Südwestlich von Noyon griff der Feind nach stärkster Feuervorbereitung unsere alten Linien an: sie waren von uns nicht mehr besetzt. Noyon lag unter schwerstem Feuer der Franzosen. Die Stadt liegt direkt vor unserer Kampffront.

Nördlich der Aisne nahm der Franzose unter Heranziehung von Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen. Am Bessy-Kopf schlugen Kavallerie-Schützenregimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes zurück. Mehrere Panzerwagen wurden zerschossen.

#### Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 29. Aug. (W.T.B.) Amtlich. Auf dem Dampferwege zwischen Port Said und dem westlichen Mittelmeer versenkten unsere U-Boote neuerdings über 17 000 Bruttoregistertonnen Schiffsräume, darunter einen neuen englischen Dampfer von über 8 000 Bruttoregistertonnen, der Reis und andere Landesprodukte aus Indien für England geladen hatte.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

#### Hindernis der Ententepläne.

Basel, 29. Aug. (T.U.) Der "Matin" meldet: Das Ausweichen der Deutschen verhindert in jedem Falle die volle Durchführung unserer strategischen Zwecke. Augenblicklich ist die Lage die, daß fast die

ganze englische Armee, die Hälfte der französischen Armee und der Hauptteil der Amerikaner in dem Kampf stehen, den wir seit länger als Jahresfrist vorbereiteten, um zum Ende zu kommen.

Die finnische Wahldelegation im Großen Hauptquartier.

Stockholm, 29. Aug. (T.U.) Nach einer Meldung aus Helsingfors im Svenska "Tagbladet" wurde die finnische Abordnung für die Königswahl vom Reichskanzler im Großen Hauptquartier empfangen.

Eine Resolution gegen den Verständigungsfrieden.

Bern, 29. Aug. (T.U.) Den in Bern zusammengetretenen englischen Gewerkschaftskongress wird eine Resolution der Textil-Gewerkschaft vorliegen, die die Regierung auffordert, möglichst rasch Verhandlungen mit den feindlichen Mächten anzusknüpfen, um eine Basis zu Friedenverhandlungen zu finden. Andere Gewerkschaften wie die Seemanns- und Heizer-Gewerbe haben Resolutionen gegen jeglichen Verständigungsfrieden eingebracht.

#### Ein Unfall des Großherzogs.

Oldenburg, 29. Aug. Das Automobil des Großherzogs von Oldenburg glitt auf der Fahrt von Oldenburg nach Rastede auf der schlüpfrigen Landstraße feindselig und prallte heftig auf. Dabei wurde der Fürst verletzt; bewußtlos wurde er in das Garnisonlazarett gebracht, wo der Bruch von 2 oder 3 Rippen festgestellt wurde. Später wurde der Großherzog im Krautfenautomobil nach seiner Sommerresidenz in Rastede gebracht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

### Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

#### Ausgabe von Frühkartoffeln.

Morgen Freitag, den 30. August kommen am Güterschuppen 6 Pfund Frühkartoffeln pro Kopf der Unverorteten zur Ausgabe und zwar auf Brotbuch:

Nr.	1 - 125 von	1/8 - 1/9	Uhr
"	126 - 240	1/9 - 1/10	"
"	241 - 360	1/10 - 1/11	"
"	318 - 500	1/11 - 12	"
"	501 - 650	2 - 3	"
"	651 - 800	3 - 4	"
"	801 ab	4 - 5	"

Kleingeld ist mitzubringen. Nur gegen schriftlichen Ausweis können Kartoffeln für andere mitgebracht werden.

Der Wirtschaftsausschuß.

#### Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Samstag den 31. August 1918, nachmittags von 1 - 5 Uhr durch die hiesigen Metzger verkauft.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist verboten. Der Verkauf findet nur gegen Vorlage der Fleischkarte statt, von welcher von den Metzgern die Marken abzutrennen sind.

Über alles Fleisch und Fleischwaren, welche bis 5 Uhr nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

Die Höchstpreise sind:

Kalbfleisch	das Pfund	1,70 Mk.
Schweinefleisch	"	1,50 "
Kindfleisch	"	2,40 "

Herborn, den 29. August 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Die Auszahlung der Mietbeihilfen findet Freitag, den 30. August, nachmittags von 3 - 5 Uhr auf Zimmer 4 des Rathauses statt.

Herborn, den 29. August 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

#### Polizeiliche Anordnung.

Mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten vom 17. Juli 1917 und unter Hinweis auf den Zusatz zu § 1 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 6. Mai 1882 wird für den Stadtbezirk Herborn hiermit folgendes angeordnet:

Für die Zeit vom 30. August bis einschließlich 15. September ds. Js. wird das Betreten sämtlicher Wiesen, Acker und Gärten sowie der Feld- und Gewannwege von abends 8, Uhr bis morgen 6 Uhr für Jedermann (auch für Eigentümer) verboten.

Zwiderhandlungen werden auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 6. Mai 1882 bestraft.

Herborn, den 29. August 1918.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Der behördlich genehmigte Mohr'sche

#### Fleischextrakt-Ersatz „Ohsena“

gibt allen Speisen einen frägen Fleischgeschmack und ist deshalb an allen fleischlosen Tagen in jeder Familie unentbehrlich. Dosen 1/2 Pfund netto M. 2,25, 1/4 Pfund M. 2,90, 1/4 Pfund M. 1,60. „Ohsena“ ist unbedenklich haltbar und in den meistigen Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich.

## Einladung.

Am Freitag, den 30. August ds. Js., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr soll im kleinen Saal des „Hotel zum Ritter“ eine

### Sitzung

der Mitglieder des Fest-Ausschusses für die Hundertjahrfeier des theologischen Seminars stattfinden. Wegen der Wichtigkeit der Sache wird ein vollständiges Erscheinen gebeten.

Anoldt, Professor.

### An- und Verkaufs-Genossenschaft

Samstag, den 31. August 1918, abends 9 Uhr.

### Berammlung

im Lokale von Chr. Hoffmann.

#### Tagesordnung:

1. Bestellung von Saatgetreide. (Anerkennung Saatgut.)
2. Saatkartoffeln (frühe und späte)
3. Düngemittel.

Der Vorstand.

### Reisegepäck - Versicherung

#### Land-, Fluss- und See-Transport,

Einbruchs-Diebstahl-, Wasserleitungs-Schäden-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-

#### Versicherung

zu mässigen Prämien. Policien sofort erhältlich bei

Subdirektion Gringel, Cassel.

Telefon 4071. Mönchbergstr. 10.

Vertreter u. Vertreterinnen gesucht.

Tüchtiges älteres

### Mädchen

per 1. September gesucht.

E. Fecher, Friedberg i. Hessen, Fauerbacherstr. Nr. 3 ptr.

Für sofort oder später  
braves

#### Bestellungen

auf frisches

### Weißkraut

(ab Bahnhof 15,00 Mk pro 3tr.) nehmen entgegen

Balzer & Nassauer.

Ein fast neuer, 8 J.

### Erntewagen

steht zu verkaufen bei

Reinhold Kaiser,

Langenaubach (Dillkreis)

Eine wasserdichte, neu

oder gebrauchte

### Wagendecke

etwa 5 x 5 Meter groß, zu kaufen gesucht.

Wehr & Sattler

Herborn (Dillkreis).

Eine wasserdichte, neu

oder gebrauchte

### Limonade- Essenzen

(Squahs)

bis 1. September unver-

steuert, erhältlich bei

U. Doeindr.

Kaufen

### Schlachtpferde

zu den höchsten Tag-

preisen. Unfälle werden

schnell erledigt. Zahlreiche

Prov. für Vermittelung.

J. Schwarz, Siegen,

Lenstraße 3. Telefon 36

Junger, brauner

Dackel entlaufen.

Wiederbringer erhält Be-

lohnung. Bürgerlandstr. 2

Kirchliche Nachrichten

Herborn:

Donnerstag, den 29. Aug.

Kriegsbesuchstunde i. d. Kirch-

Lied 260.

### Kunstgewerbeschule Frankfurt